

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XX.

Leipzig, Sonntag den 12. Februar 1882.

N^o 18.

Zeitungs-Parasiten.

Das Zeitungsgeschäft wird heutzutage allgemein als ein einträgliches und bequemes Geschäft betrachtet, und es könnte dies auch sein, wenn es eben nicht allgemein so betrachtet würde. Das Publikum, und dazu gehören ja auch Buchdrucker, Buchbinder, Kürschnermeister, Litteraten, abgetafelte Advokaten, Kaufleute und sonstige geborene Zeitungsherausgeber, hat immer nur die Leviathane der öffentlichen Meinung mit ihren dicken Annoncenbänden vor Augen, wie von den nach Amerika Gegangenen die kalifornier Goldknecht, post Tausend, denkt da ein jeder, der sonst keine Meinung hat und ein paar Zeilen schreiben kann, oder auch einen Bekannten hat, der das kann, in „öffentlicher Meinung“ ist doch noch ein Geschäft zu machen! und weil eben jeder Unberufene so denkt, ist das in öffentlicher Meinung machen ein recht verurtheiltes und auch ein recht heruntergekommenes Geschäft geworden. Die verteuerten Leviathane erweisen sich geschäftlich als gefährliche Ferkel; der kleine Streber redet sich alle Tage ein, bei denen bringe es die Menge, und damit es bei ihm schließlich auch die Menge bringe, „arbeits“ er alle Tage in einer Verquickung von öffentlicher Meinung mit Reklamen- und Inseratenwesen um jeden Preis. Den kleinen und großen Strebern nützt das gar nichts; dem Zeitungsgeschäft im allgemeinen erwächst aber daraus großer Schaden; denn die dadurch herbeigeführte Verfaulung desselben erzeugt eine stets wachsende Menge parasitischer Schmarotzer und jeder Zeitungsherausgeber sitzt heute in einem Schwarme von Schneißfliegen, deren er sich nur mit Mühe erwehrt.

Von den Zumutungen, die jetzt an Zeitungsredaktionen und -expeditionen gemacht werden, hat der Laie kaum eine Vorstellung. Der billig und reell Denkende und Handelnde bekommt da alle Tage zu hören, wenn er solche Zumutungen von der Hand weist: Ja, wenn Sie es nicht machen, thun es zehn andere, oder: Was wollen Sie denn, das und jenes Blatt ist noch viel kulanter. Und sie sind auch „kulant“, diese Großen, denn manches große städtische Lokalblatt dient in seinem redaktionellen Teile bis zur Hälfte des Raumes der Spekulation von allerlei Gewerbsleuten und Spekulanten auf die Taschen des Publikums. Was soll da z. B. der kleine Provinzialprinzipsal, der sein Blättchen gern zur Stütze seiner Druckerei werden sehen möchte, machen?

Einige Beispiele aus unserer Erfahrung werden die allgemeine Verfaulung des Zeitungsgeschäfts erbaulich charakterisieren.

Da kommt eine neue Zeitung, eine Zeitschrift oder dergleichen heraus. Der Herr Verleger will sie natürlich unter die Leute bringen und dazu braucht er die Presse. Hilft sie ihm hierbei — und sie muß ihm helfen — so wird auch gleichzeitig ihr geholfen, besonders der kleinen; denn so ein kleiner Redakteur hat immer Mangel an „gebiegenen“ Mitarbeitern und wird es äußerst dankbar begrüßen, wenn es ihm

gestattet wird, aus dem „berühmten“ Blatte einige Artikel abzudrucken. Zu dem Zwecke schickt ihm der Herr Verleger einige Artikel, auch wohl einen Holzschnitt, oder auch gleich die ganze Zeitung zu beliebiger Auswahl, und als Gegenleistung — eine Hand muß die andere waschen — hat er dann nur etwas von seinem überflüssigen Raume für einige große Inserate und Reklamen abzugeben; das kostet ihm ja nichts, denn Mangel an Stoff und Ueberfluß an Platz hat eine Provinz-Zeitung immer. — Ein anderer greift dem Zeitungsredakteur damit unter die Arme, daß er ihm eine Zeitungs-Korrespondenz gegen Erstattung des Portos zu liefern verspricht; der Redakteur ist dann gewiß so freundlich, etwas von dem überflüssigen Raum für regelmäßige Inserate anzuweisen. — Ein dritter weiß aus Erfahrung, daß dem Zeitungsherausgeber das Halten von Zeitungen oft mehr als wünschenswert ins Geld läuft; er liefert ihm daher von seiner „großen“, „wohlinformierten“ zc. Zeitung ein Freieremplar, wenn dafür ein Inserat der betr. Zeitung so ungefähr dreimal aufgenommen wird. Daß der Preis des Inserats den Abonnementspreis oft um das vier- bis sechsfache übersteigt, geniert die Zeitungsverleger offenbar nicht, denn wir haben derlei Inserate noch in fast allen Zeitungen gefunden. Weshalb denn auch? Was die Expedition an Insertionsgebühr einbüßt, spart die Redaktion an Mitarbeitern, wenn der Redakteur fleißig ist.

Zu den literarischen Schneißfliegen, die den Zeitungsherausgeber umschwärmen, gehören auch noch Buchhändler — wir wollen nicht gerade sagen die Buchhändler. Geld braucht nach deren Ansicht der Buchdrucker und Zeitungsverleger nicht, dem ist's mehr um „Bildung“ zu thun und daher bezahlen sie mit Werken ihres Verlags. Sind sie nobel, bezahlen sie voll, d. h. mit Verlagswerken nach dem Ordinärpreis, sind sie weniger nobel, so wollen sie noch einen Rabatt haben, und sind sie gar nicht nobel, so beanspruchen sie bei halber Bezahlung auch noch einen Wirbel auf der Reklametrommel. Weit darüber hinaus ging aber neulich ein Buchhändler, der bloß die Reklame schickte und das Buch nach Abdruck derselben zu senden versprach, und ein anderer, der Inserate zur Gratisaufnahme einschickte mit dem Versprechen bezahlend, daß er dauernd inserieren werde, wenn das Inserat ersichtlichen Nutzen habe.

Diesen letztern wollen wir als Uebergang zur Geschäftswelt im allgemeinen benützen, denn solche Klüge gibt's auch unter Gevatter Schneider und Handschuhmacher. Unter den Geschäftsleuten stehen oben die Restaureure und Juden, die zu jedem Inserat noch eine Reklame mitschicken, welche das Inserat an Größe weit übersteigt. Der Redakteur soll da zu Bier und Wein, zu Eisbeinen mit Sauerkohl u. dgl. den nötigen Lärm machen, umsonst natürlich, denn die schönen Zeiten sind längst vorüber, wo die Redakteure noch gewissenhaft prüfen konnten, ehe sie lobten, und wo zuweilen noch die Herren Sezer als gewiegte Sachkenner zu einer Probe der Gaben des Gambrius zugezogen wurden.

„Wenn Sie beifolgende Reklame aufnehmen“, schreibt ein biederer Engrossist, „werden die Händler, welche sich dort den Artikel zulegen, voraussichtlich Sie durch Inserate entschädigen.“ Das ist gewiß naiv genug gedacht, erreicht aber noch lange nicht die Unversfrorenheit eines österreichischen Apothekers, der ein „kleines“ Blutreinigungsthee-Inserat von nur 50 Petitzeilen gratis aufgenommen haben will und verspricht, sobald er einen Depositum gefunden habe, bei „kulanten“ Preisen einen größeren Auftrag zu überschreiben. „Sollten wider Erwarten die Apotheker von dort nicht für den Vertrieb zu gewinnen sein“, schließt der Edle, „so wollen Sie gefälligst Ihren Hausarzt dazu bewegen, mit den Apothekern betreffs Uebernahme eines Depots Rücksprache zu nehmen.“ Fehlt bloß noch, daß der Zeitungsherausgeber die Wirkung des Blutreinigungsthees auf öffentlichem Platze ad oculos demonstrierte. Diese beiden Götter des Zeitungsgeschäfts, die ihre Aufträge mit einer Anweisung an den großen Unbekannten honorieren, führen uns auf die Zahlungsweise vieler Geschäftsleute.

Es wird da versucht, einen richtigen Tauschhandel mit den Zeitungsexpeditoren zu entwerfen. Verkäufer von Unterrichtsgegenständen offerieren Exemplare davon (wohl Ausschuß) für Insertion und Empfehlung, Buchhändler offerieren, wie erwähnt, Bücher, Spielbroschürenfabrikanten Spielbroschüren u. s. w., kurz der Zeitungsbesitzer erhielt einen wohlaffortierten Kramladen aufgehängt, wenn ihn nicht die Rücksicht auf seine Kreditoren und Arbeiter, die sich eine Bezahlung mit Spielbroschüren, Stahlfedern u. dgl. verbieten würden, nötigte, diesem Unwesen energischer entgegenzutreten als dem Annoncen- und Reklamenwesen an sich. Beiläufig wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß auch ein Teil unserer Fachpresse betr. der Art der Bezahlung für Insertionen nicht allzu penibel zu sein scheint, wie wir daraus schließen, daß dem Corr. trotz Ablehnung wiederholt Inserate zugehen mit der Bemerkung, für den Betrag Pressen, Walzenmasse, Schriften zc. zu entnehmen, wie dies von anderen bereits geschähe.

Vielsach kommt es jedoch auch vor, daß gar nichts gezahlt wird, wenn die Vorausbezahlung eines Inserats aus irgend einem Grunde nicht bedungen wurde. Im Klagewege läßt sich dann entweder nichts machen oder die Veschreibung des Rechtswegs unterbleibt, namentlich bei kleineren Beträgen, weil man sich hütet, die Wurf nach der Speckseite zu werfen. Der Corr. besteht zwar, weil er nicht auf das Inseratezusammenklappen um jeden Preis angewiesen, ziemlich rigoros auf Vorausbezahlung der Insertionen im kleinen Umfange und von unbekannter Hand, dessenungeachtet fällt er doch mitunter hinein, weil vielleicht der Expedient gerade einen guten Tag gehabt und deshalb etwas weniger skrupulös war im Vertrauen auf die Ehrlichkeit des Einsenders. So dürfte vielleicht ein Fall, der vor kurzem sich zutrug und der gewiß nicht vereinzelt dasteht, nicht ganz ohne Interesse sein.

Ein Herr Buchdruckereibesitzer A. in B. sendet zwei Inserate ein und ersucht „den Betrag der Kürze halber per Nachnahme zu erheben“. Der Mann war Buchdruckerprinzipal, auf der in der Rechtsgeschichte klassischen roten Erde sesshaft, der Betrag das Vermögen eines Buchdruckereibesitzers nicht bedenklich alterierend, also durfte doch das Gehilfenfachblatt unbedenklich auf das Wort dieses Prinzipals soviel geben wie auf jede andere Versicherung. Die Inserate wurden abgedruckt und die quittierte Rechnung unter Nachnahme des Betrags von 2,50 Mk. abgehandelt. Die Annahme des Briefs wurde jedoch verweigert und auf Anfrage per Postkarte wie auch im Briefkasten des Corr. nach den Gründen der Verweigerung keine Antwort erteilt. Der Herausgeber des Corr. erblickte in diesem Verfahren die Vorspiegelung falscher Thatfachen (§ 258 R.-Str.-G.) und erstattete Anzeige an den Königl. Amtsanwalt am Wohnort des Inserenten. Letzterer wurde darauf amtlich vernommen und sagte aus, seine Frau habe die Annahme des Briefs verweigert, er sei verreiselt gewesen, auch wisse er nicht, ob ihm die Aufklärung fordernde Nummer des Corr. zugekommen. Das Kaiserl. Postamt B. dagegen erklärte auf eine Anfrage des Amtsgerichts: „Der Buchdrucker A. — nicht dessen Ehefrau — hat die Annahme des Nachnahmebriefs verweigert.“ Ungeachtet dieses Widerspruches fand das Amtsgericht den Fall zur strafrechtlichen Verfolgung nicht geeignet, sondern verwies den Herausgeber des Corr. auf den Zivilrechtsweg und dieser Entscheid wurde auch auf dagegen geltend gemachte Weisung von der Königl. Staatsanwaltschaft beim Landgericht zu M. bestätigt.

Es erübrigte nun wohl noch, in die allgemeine Klage gegen die Annoncenbüreaus einzustimmen, die das im großen betreiben, was die einzelnen Inserenten im Kleinen versuchen resp. ausüben, indessen hat Schreiber dieses bisher nur in Zeitungsexpeditoren Einblick gehabt, welche grundsätzlich alle über ein bescheidenes Maß hinausgehenden Anforderungen von der Hand wiesen, mit kleinen dgl. Büreaus überhaupt nicht verkehrten und infolgedessen ein glattes, zu keinen Klagen Anlaß gebendes Geschäft machten.

In dem letztangeführten Verhalten liegt denn auch das ganze Geheimnis, wie den gerügten Uebelständen abzuwehren. Es ist eine alte Geschichte, die ewig neu bleibt, daß derjenige, welcher sich treten läßt, getreten wird, und das von Rechts wegen! Man mache, statt sich in Klagen zu ergehen, reinen Tisch mit den Schmarozkern und nehme, wenn es sich um Einführung eines Blattes handelt, die Inserate von reellen Geschäftslenten lieber freiwillig gratis auf, als durch billige Angebote und Eingehen auf allerlei Manipulationen sich und anderen das Geschäft zu verderben.

Korrespondenzen.

Y. Berlin. (Typographische Gesellschaft.) In der Generalversammlung vom 3. Januar wurde der demnächst im Druck erscheinende Bericht über das Verwaltungsjahr 1881 vom Vorstande gegeben und alsdann zur Neuwahl des letztern geschritten. Es wurden gewählt die Herren: Driesner, Vorsitzender, Adolf Röhm, Stellvertreter, Stadtlhagen, Kassierer, Haas, Schriftführer, Schmidt, Stellvertreter, Julius Müller, Verwalter der Sammlungen, Weber und Hartmann, Assistenten desselben. In die Kommission zur Beantwortung technischer Fragen wurden die Herren Hagelmoser, Eckert, Smalian und Pilz gewählt. Der übrige Teil des Abends wie auch fast die ganze Sitzung vom 17. Januar wurde mit Beratungen über Statutenänderungen ausgefüllt, von denen von allgemeinem Interesse jedoch nur der Beschluß sein dürfte, daß das Eintrittsgeld auf 1,50 Mk. herabgesetzt wurde und Neueintretende, welche bereits einer andern auswärtigen Gesellschaft, die gleiche Rechte gewährt, angehört haben, gänzlich davon befreit sind. Die Sitzung vom 17. Januar wurde durch einen Vortrag des Herrn Hartmann über Kalender

eingeleitet. Der Vortragende gab in der geschichtlichen Einleitung einen Ueberblick über die Zeiteinteilung der Alten, der Mohammedaner und Juden, über den Julianischen und Gregorianischen Kalender und besprach alsdann in eingehender Weise die religiöse Kalendereinteilung, die Reihenfolge und Festsetzung der Sonn- und Festtage. — Am 31. Januar hielt Herr Weber einen Vortrag über Farbenharmonie, den er in einer der nächsten Sitzungen fortzusetzen versprach. Redner behandelte zunächst die theoretische Seite des Themas, die Entstehung der Farbe durch Brechung des weißen Lichts, die Grundfarben, die Komplementärfarben, die kleinen und großen Intervalle. Eine in der Diskussion gestellte Frage, warum man bei zweifarbigen Accidenzen fast immer nur schwarz und rot angewendet sähe und warum schwarz und blau zusammen keinen guten Eindruck mache, wurde dahin beantwortet, daß man, um einen guten Effekt zu erzielen, dem schwarz nur eine der sogen. warmen Farben, also gelb bis rot, gegenüberstellen könne; da aber gelb auf dem weißen Papier fast ganz verschwinde, orange sehr durch die Papierfarbe beeinträchtigt werde, so wähle man am liebsten immer rot; das neutrale grau sei zwar ebenfalls gut zu verwenden, könne aber durch feine Linien mit dem schwarzen Druck hergestellt und dadurch eine zweite Form erspart werden. — Ueber eine andere eingegangene Frage: ob es bei Einrichtung einer Druckerei besser wäre, die Regale hinter die Fensterpfeiler zu stellen oder in die Mitte der Fenster, waren die Ansichten zwar geteilt, jedoch die meisten Stimmen dafür, daß die Praxis es für besser gefunden hätte, die Regale hinter die Pfeiler zu stellen, namentlich bei langen Gassen. — Für die Sammlung sind eine Anzahl von Kalendern eingegangen, von denen diejenigen von Sittenseld, Harms, Grunert, Jasper zc. durch ihre typographische Schönheit, der Lichthaltkalender von Bärenstein mehr durch das „Praktische“ hervorreteten. Außerdem lagen mehrere Accidenzen von Bärenstein sowie auch die neue Wöllmerische Renaissance-Einfassung in verschiedenen Anwendungen aus.

W. K. Hamburg-Altona, 4. Februar. Die Mitglieder unseres Vereins waren am 22. Januar zu einer Versammlung berufen, es waren aber trotz der wichtigen Tagesordnung nur anfänglich ca. 25 anwesend, weshalb abgestimmt werden mußte, ob die Versammlung überhaupt stattfinden solle. Für Abhaltung erklärten sich 11, dagegen 10 Anwesende, einige enthielten sich der Stimme. Man muß wirklich bedauern, daß unsere Mitglieder so teilnahmslos selbst den wichtigsten Dingen gegenüber sind; was nützt es, wenn dieselben bei Unterstüßungen ihr Scherlein gern spenden, wenn sie sich in der Dffizin auch als ehrenwerte Kollegen benehmen, aber am Ausbau unserer Organisation nicht selbst thätig mitwirken? Sie sind und bleiben immer halbe Mitglieder. Wir haben von vielen Kollegen Morgeleien, die vor Jahren stattgefunden, als Grund ihres Ausbleibens angeben oder sonst dergleichen nichtsagende Motive vorführen hören, doch ist unser Vereinsleben ein durchaus gesundes, die betreffenden Kollegen sind also im Unrecht; wir können mit Stolz auf unsere Vergangenheit zurückblicken, doppelt schmerzlich berührt es daher, wenn so wenig Mitglieder eines solch stattlichen Vereins wie des unsern die Versammlungen besuchen. Hoffentlich bleibt dies nicht immer so. Als ersten Punkt der Tagesordnung, Vereinsangelegenheiten, teilte Präses Schulz die auf die Zentral-Kranken- und Begräbniskasse des Unterstützungsvereins bezüglichen Daten mit. Ein Kasernenarzt (laut Statut) sei angestellt und finde nächsten eine Versammlung der Mitglieder dieser Kasse statt. Es wird sodann in die Beratung der Geschäftsordnung unseres Vereins getreten, welche in einer Versammlung vorzunehmen die Generalversammlung vom 18. Dezember v. J. beschloffen hatte. Der Entwurf ist im allgemeinen teilweise dem hiesigen alten Statut entlehnt, teilweise entspricht derselbe dem Wortlaut des Unterstützungsvereins-Statuts, involviert aber

eine weit strengere Handhabung der Geschäfte des Vorstands in den Versammlungen, was bei einem umsichtigen Versammlungsleiter von großem Vorteil ist. Nach längerer Debatte wurde der Entwurf nach einigen unwesentlichen Abänderungen mit großer Majorität (es hatten sich nach und nach mehr Mitglieder eingefunden) acceptiert. Der Anhang, Bestimmungen über Lokal- und Bibliothekordnung enthaltend, wurde ebenfalls nach unerheblichen Abänderungen angenommen. Wir wollen hier noch den Wunsch aussprechen, daß unsere Mitglieder das Lokal sowie die Bibliothek unsers Vereins fleißiger besuchen resp. benutzen möchten. Was den ersten Wunsch anbelangt, so ist oft wahrzunehmen gewesen, daß Mitglieder sogleich nach erledigtem Büchertausche das Lokal verlassen, während sich doch in diesem ein reichhaltiger Lesesich, Unterhaltungsspiele zc. befinden, die leider nur wenig benutzt werden; zum zweiten müssen wir bedauern, daß unsere Mitglieder auf Romane, illustrierte Journale u. dgl. m. wie „verfesselt“ sind, während Fach- und wissenschaftliche Werke weit weniger begehrt werden. Der dritte Punkt der Tagesordnung: Beschlußfassung über ein zweites Wintervergnügen resp. Wahl eines Komitees, fand gleichfalls Genehmigung und wurden als Komiteemitglieder die Herren Wollesen, Birkmann jun., Jägerstamm, Karl Schulze, Conrad und Wendel gewählt. Einen weiteren Punkt der Tagesordnung bildete der Antrag von Jahnke und 166 Genossen: Der Buchdruckerverein in Hamburg-Altona wolle beschließen, daß behufs Verlegung des Vereinslokals eine Kommission gewählt werde. Hierzu wurde beschlossen, dem Vorstand die Angelegenheit zur Berücksichtigung zu überweisen, und soll derselbe in nächster Versammlung darüber Bericht erstatten. Die seitens einer hiesigen Firma gegen das Mitglied Bendtschak verübte Tarifverletzung (denselben war von der Geschäftsinhaberin das Anerbieten gestellt, weit unter dem Minimum zu arbeiten, was den genannten Kollegen zur Kündigung zwang) führte zu einer Debatte, welche, wenn sie nicht durch den Stuttgarter Vorstand erledigt wird, uns noch in nächster Versammlung beschäftigen dürfte. — Am Sonntag den 15. Januar beging die Liedertafel Gutenberg ihr zweites Wintervergnügen im Vereinslokal. Die Beteiligung war leider nur schwach, doch ging es äußerst gemüthlich her und trennte sich der größte Teil der Anwesenden erst gegen 4 1/2 Uhr morgens. Außer den sehr hübsch von unsern Sängern exekutierten Liedern trugen die Herren H. Krognann und H. Kruse ein Duett: „Herbstlied“, sowie Herr W. Diedrich ein Solo: „Leb' wohl, liebes Gretchen“ vor, welche Stücke gerechten Applaus ernteten; letzteres wurde dakapo verlangt. Unsere jetzige aktive Sängerschar ist leider sehr zusammengeschnitten, viele frühere Sänger sind in die Reihen der Passiven getreten, es wäre daher sehr zu wünschen, daß dieselben wieder aktiv mitwirkten, denn wir können mit Stolz auf unsere ca. 110 Mitglieder zählende Liedertafel blicken, welche stets, wo es gemüthlich sein gilt, die erste Violine spielt.

T. Mainz, 5. Februar. Aus dem in der Versammlung des hiesigen Vereins vom 29. Januar erstatteten Rechenschaftsberichte entnehmen wir, daß die Zentral-Krankenkasse für die fünf ersten Monate (der Beitritt erfolgte am 1. August 1881) 953,60 Mk. Einnahme und 241,85 Mk. Ausgabe zu verzeichnen hatte, so daß an die Hauptkasse 711,75 Mk. abgeliefert werden konnten. Es erhielten 5 Mitglieder für 110 Tage à 2 Mk. Krankengeld. — Die Zentral-Invalidenkasse vereinigte in ganzen 796 Mk., welche nach Statut abgeführt wurden. — Die Krankengeld-Zuschußkasse hatte eine Einnahme von 2706,65 Mk., denen an Ausgabe 3554,15 Mk. gegenüberstehen. Das Vermögen dieser Kasse beträgt im ganzen 8484,75 Mark, wovon 8352,50 Mk. auf der städtischen Sparkasse zu 5 Proz. angelegt sind. Die unverhältnismäßig hohe Ausgabe dieser Kasse rührt teils von dem sehr ungünstigen Krankenstande her, teils hat sie darin ihre Ursache, daß für jedes Mitglied beim

Eintritt in die Zentral-Krankentasse 4,60 Mk. aus dieser Kasse gezahlt wurden. — Die Vereinskasse hatte eine Einnahme von 1744,09 Mk. und eine Ausgabe von 1725,09 Mk. und 493,36 Mk. Vermögensstand. — Aus dem Berichte des Reisekassenverwalters entnehmen wir, daß die hiesige Zahlstelle von 571 Reisenden frequentiert wurde, welche für 1916 Tage (weiß) 1916 Mk., für 652 Tage (grün) 489 Mk. erhoben. Auf die einzelnen Monate repartiert: Januar 19 Reisende 97 Tage, Februar 18 Reisende 77 Tage, März 38 Reisende 111 Tage, April 22 Reisende 114 Tage, Mai 41 Reisende 240 Tage, Juni 64 Reisende 308 Tage, Juli 86 Reisende 398 Tage, August 99 Reisende 397 Tage, September 64 Reisende 305 Tage, Oktober 57 Reisende 279 Tage, November 35 Reisende 136 Tage, Dezember 21 Reisende 100 Tage. Infolge verspäteter Einlieferung der Legitimationen bei Konditionsantritt zc. erhielten 9 Mitglieder kein Reisegehalt, 25 Mitglieder sind abgereist, in Kondition getreten im Verwaltungstrayon 42, davon durch Vermittelung des Verwalters 9. An Arbeitslosen-Unterstützung wurde ausbezahlt: im Januar an 1 Mitglied für 4 Tage 4 Mk., im Mai an 2 Mitglieder für 43 Tage 43 Mk., im November an 3 Mitglieder für 19 Tage 19 Mk., im Dezember an 4 Mitglieder für 80 Tage 80 Mk., zusammen an 10 Mitglieder für 146 Tage 146 Mk. — Im abgelassenen Jahre wurden wir hier mit drei neuen Druckereien „beglückt“. In Schmuckkonkurrenz wird selbstredend auch an hiesigen Orte das menschenmögliche geleistet.

— **Strasbourg** i. E., 6. Februar. In meinem letzten Berichte erwähnte ich bereits, daß die Genehmigung unserer Statuten für den elsäß-lothringischen Unterstützungsverein eingetroffen sei, diesbezüglich war vom hiesigen Vorstand endlich eine Generalversammlung auf Sonntag den 30. Januar einberufen worden, zu welcher außer dem Straßburger Ortsverein Delegierte aus Mülhausen (Herr Krick), Metz (Herr Hölle) sowie Mitglieder aus Hagenua erschienen waren. Auf der Tagesordnung stand als Hauptpunkt: Verschmelzung der Kassen, über welche man sich dahin einig wurde, daß ein jeder Ortsverein (Straßburg, Metz, Mülhausen) 100 Mk. zur Gründung einer Lokalkasse von seinem Vermögen für sich zurückbehalten, das übrige jedoch der Zentral-kasse abliefern solle; desgleichen wurde angenommen, daß in Zukunft nur drei Zahlstellen in Elsaß-Lothringen zu bestehen haben (Straßburg, Metz, Mülhausen), von welchen je 1,50 Mk. ausgezahlt werden. Sodann wurde noch zur Wahl einer Kommission geschritten, welche das Statut für den Ortsverein Straßburg auszuarbeiten hat; in dieselbe wurden die Herren Fuchs, Liebing, Mutterer, Kaufsch, Konrad Schmidt, H. Siewert und Wiebiche delegiert. Gleichzeitig amtiert der Vorstand des Straßburger Ortsvereins bis zur Generalversammlung im August als Vorstand des Zentralvereins; der Mitgliederstand des Straßburger Ortsvereins betrug Ende Dezember 1881: 169. — Hinsichtlich des zehnjährigen Stiftungsfestes sei noch erwähnt, daß das Festspiel „Guten-berg“ sowie die Gesangsstücke der Typographia guten Anklang fanden. Der Ortsverein Mülhausen sandte ein Telegramm, welches von den Anwesenden mit Jubel begrüßt wurde. An diesem Abende fanden sich auch die Gattinnen mit ihren Familien ziemlich zahlreich ein; ich bin der Ueberzeugung, daß dieselben sowie alle übrigen Teilnehmer den Heimweg mit dem Bewußtsein antraten, sich gut amüsiert zu haben. — Am Silbester veranstaltete der Gesangsverein Typographia eine Abendunterhaltung, welche in Konzert und Ball bestand und die Anwesenden bis zum frühen Morgen beisammen hielt. Von ungefähr 200 Buch-druckern gehören etwa 40 bis 50 genannten Verein an, es bleiben demnach noch 150 Buchdrucker, wovon drei unserer Einladung gefolgt waren; jene hohe Ziffer ist abermals ein Beweis, daß wenn es gilt einen solchen Verein zu unterstützen, viele Kollegen nicht zu sprechen sind. Möchten doch auch diese Herren

die löblichen Zwecke der Typographia anerkennen und in Zukunft dem genannten jungen Verein sich nicht so schroff gegenüberstellen. — Die Typographia hält Ende dieses Monats im Gasthose zur Stadt Basel abermals eine Abendunterhaltung ab.

Rundschau.

Brockhaus' Konversations-Lexikon (dreizehnte vollständig umgearbeitete Auflage, à Heft 50 Pf.) ist bis zum 13. Hefte (Arbeiter und Arbeitslohn) vorgeschritten. Den drei letzten Heften sind an Karten beigegeben: Das alte Aegypten, II. Theben; nordöstliches Afrika und Arabien; Alexanders des Großen Reich und dessen Eroberungszüge. Tafeln: Aegyptische Mythologie (erster ägyptischer Götterkreis); Alpenpflanzen; Arabesken. Karten und Tafeln lassen in Druck und Papier nichts zu wünschen übrig, der Druck des Textes ist wegen seiner gleichmäßigen Schwärze zu loben.

Die im Verlage von Kötter in Mainz erscheinenden Raketen sind wieder eingegangen. Die Druckerei selbst soll demnächst nach Ostpreußen übersiedeln.

Der Dresdner Kunstgewerbeverein hat fünf Preisaufgaben gestellt, darunter Entwurf zu einer Einfassung für Buchdruck, ausgeschrieben vom Buch-druckereibesitzer C. Rich. Gärtner in Dresden. Dieselbe soll bestehen aus Eckstück, Mittelstück und Verbindungsstück. Als Motiv ist zu benutzen: Kornblume und Lorbeer mit Kaiser-Emblemen. Breite der Einfassung bis zu 2 cm. Zeichnungen sind einfarbig (Schwarz) und in den Farben der Motive einzufärben. Erster Preis 50 Mk., zweiter Preis 30 Mk.

Neu errichtet wurde in Stuttgart die Buch-druckerei von Gebrüder Vogelmann. — Ein Seher-lehrling ebendasselbst wurde wegen Hehlerei zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, außerdem saß derselbe wegen dieses Vergehens 35 Tage in Untersuchungshaft. — Ein Maschinenmeister, welcher bei dem Begräbniß eines Kollegen einen Kranz mit roter Schleife trug, wurde wegen groben Unfugs zu zwei Tagen Haft verurteilt. Auf erhobenen Einspruch sprach das Schöffengericht denselben kostenlos frei.

Gestorben am 8. Februar in Cannes Verthold Auerbach. Eine vollständige Sammlung seiner Schriften (22 Bände) erschien in 2. Auflage 1874 in Stuttgart.

Ein Londoner Korrespondent des Newyorker Graphic beantwortet die Frage: Haben die Gewerkevereine in der Erhöhung der Löhne Erfolg? im bejahenden Sinne. Dafür spricht ihm nicht nur die Geschichte der Trades Unions in England im allgemeinen, sondern er zitiert zum Belege seiner Ansicht auch Einzelheiten. Die Wäcker in Glasgow und anderen schottischen Städten wurden vor 1846 wie die Leibeigenen behandelt; als sie jedoch der harte Druck zu einem Gewerkeverein vereinigte, erzielten sie eine Lohnerhöhung von 20 Proz. und eine bedeutende Besserung ihrer Verhältnisse. Die Allgemeine Verbindung der Aufstreicher von 1873 erzielte eine Lohnerhöhung von 160 000 Mk. pro Jahr. Die Vereinigte Gesellschaft der Schneider erlangte in demselben Jahre eine Lohnerhöhung von 800 000 Mk. pro Jahr, während die Kosten für Streiks und Ausperrungen nur etwas über 10 000 Mark betragen. Die Vereinigte Gesellschaft der Tischler und Schreiner verbesserte die Löhne um 1—4 Mk. pro Woche in 89 verschiedenen Städten, während gleichzeitig in einer Anzahl Städte die Arbeitszeit um 1/2—9 Stunden pro Woche reduziert wurde. In dem großen Maschinenbauerstreik in Newcastle räumten die Arbeitgeber eine Lohnerhöhung ein; doch trat dieselbe nicht eher in Kraft, bis der Gewerkeverein der Maschinenbauer einen Druck auszuüben begann. Der Streik der Londoner Maurer kostete den Arbeitern zwar 650 000 Mk., doch erlangten sie auch eine Lohnerhöhung von 6 Mk. pro Woche. Indes nicht die Streiks allein sprechen für den Erfolg der Gewerkevereine, sondern auch das

Wachstum der letzteren. 1859 zählten die Gewerkevereine in England 600 000 Mitglieder, 1870 800 000, 1874 1 000 000 und jetzt schätzt man ihre Mitgliederzahl auf 1 500 000.

Briefkasten.

Sch. in Kehl: Die Briefmarken fehlten? Der ganze Jahrgang (12 Hefte) 4 Mk. — S. in Str.: Warum sollten die Wölfe gerade Schriftsetzer verschont lassen und sich nur an andere Leute halten?

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. Verwaltungsstelle Leipzig. Am 8. d. M. wählten die Mitglieder der Zentral-Krankentasse den nach §§ 29 und 30 des Statuts erforderlichen Vorstand. Derselbe besteht aus folgenden Herren: Karl Binkenstein, Verwalter und Kassierer; Aug. Enders und Adolf Hüttig, Beisitzer; Theodor Friedrich und Franz Kohler, Revisoren. Briefe und andere Postsendungen sind an den Verwalter K. Binkenstein (Böhl & Trepte) zu adressieren, persönliche An- und Abmeldungen, Krankenanmeldungen zc. bei dem Beisitzer Enders (Exp. des Corr.) anzubringen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Ebersfeld bei Seher Otto Becker, geb. in Ebersfeld 1861, ausgeleert daselbst 1879; war schon Mitglied. — A. Bödefeld, J. Zingmanns Buchdruckerei.

In Leipzig der Seher Otto Pollender, geb. in Düben 1860, ausgeleert in Jutza 1878; war schon Mitglied. — A. Meyer, Eisenstraße 8.

In Posen der Seher Otto Schuch, geb. in Posen 1861, ausgeleert in Stargard i. P. 1879; war noch nicht Mitglied. — Gustav Panjegeau in Bromberg. Dittmanns Buchdruckerei.

In Stuttgart der Seher Paul Spandel, geb. in Ebersberg (D.-N. Bachang) 1857, ausgeleert in Aalen 1874; war im Jahre 1874/75 Mitglied. — In Gmünd der Maschinenmeister Johann Schraml, geb. in Gmünd (Bayern) 1861, ausgeleert 1879; war noch nicht Mitglied. — Jos. Rehmer in Stuttgart, Leonhardsplatz 1, III.

In Weimar der Seher Theodor Uhlig, geb. in Simbach 1854, ausgeleert daselbst 1873. — In Apolda die Seher 1. Karl Burckhardt, geb. in Themar 1864, ausgeleert in Sangerhausen 1881; 2. Josef Himmelstoß, geb. in Cham 1850, ausgeleert daselbst 1869; war schon Mitglied; 3. der Seher und Drucker Ernst Lehmann, geb. in Hainzberg, ausgeleert in Potschappel 1874. — A. Krafe-mann in Weimar, Rodplatz 9.

Stuttgart, 10. Februar 1882. Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine ältere, nachweislich außerordentlich rentable, gut eingerichtete (B. 2144)

Buchdruckerei

mit Gaskraftmaschine und vielen neuen Schriften, in einer bedeutenden Fabrikstadt der Provinz Hannover gelegen, ohne Konkurrenz, mit einem zweimal wöchentlich erscheinenden, hauptsächlich Anzeigen enthaltenden Blatte und gesicherten behörblichen und sonstigen Arbeiten, soll mit dem Geschäftsjahre wegen Todes des Besitzers so rasch wie möglich verkauft werden. Nestektanten, welche 15—20 000 Mk. anzahlen können, wollen ihre Offerten sub W. an die Annoncen-Exp. von Ed. Pieper in Klausthal a. Harz einsenden. [336

Meine kleine im Jahre 1876 eingerichtete

Buchdruckerei

mit ca. 6 Zentr. Brotschriften und vielen Titelschriften Pariser Systems, 4 Regalen mit 30 Schriftkisten, Tretnmaschine, Fundamentgröße 46:35 cm, wünsche ich für 1000 Thlr. zu verkaufen. V. Kleine, Verlag, Paderborn. [301

Günstige Offerte!

Eine Buchdruckerei mit ganz neuem Material (Dibot), neuer Maschine (Format 23:36" reiner Satzgröße), mit festen guten Abendarbeiten, einem dreimal wöchentlich erscheinenden beliebigen Blatte ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Zur Uebernahme sind 5000 Mk. erforderlich. Offerten sind zu richten unter Chiffre J. B. 1134 an die Annoncen-Exp. von Rudolf Wosse in Berlin SW. (B. 2053) [316

Eine Buchdruckerei-Einrichtung

fast neu, in einem württemb. Landstädtchen ist billig zu verkaufen. System: Pariser. Einem strebsamen jungen Manne ist hier Gelegenheit geboten sich mit wenig Geld eine angenehme Existenz zu gründen. Offerten unter L. K. 257 an die Exped. d. Bl. [257]

Zum Einleiten- und Kartenschneiden sucht eine kleine gebrauchte aber noch gute Schneidemaschine zu kaufen Ed. Knobbe, Leipzig. [339]

Einige Arbeitsfälle in Leipzig

worin bisher Buchdruckerei betrieben wurde, werden per 1. April mietfrei und da die beiden im Betrieb befindlichen und mittelst Dampfkraft bewegten Druckmaschinen billig veräußert sind, dürfte beste Gelegenheit für strebsame Leute geboten sein, sich mit einem kleinen Kapitale von 5-6000 Mk. eine sichere und lohnende Existenz zu gründen. Respektanten belieben Adressen unter „Buchdruckerei“ an die Exped. d. Blattes gelangen zu lassen. [338]

Eine leistungsfähige Buchdruckerei sucht einen gewandten (2184)

Reisenden

der Fachmann ist und Kenntnisse in Buchführung und Korrespondenz besitzt. Gef. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Gehaltsansprüche unter D. 2184 an Rudolf Roske, Leipzig, erbeten. [344]

Ein junger gewandter Schriftsetzer

welcher im Korrekturlesen tüchtig, im Abfassen von Lokalberichten und vielleicht in der Stenographie bewandert ist, findet Stellung in der Redaktion. Off. sub C. S. 100 postl. Sömmerda b. Erfurt. [334]

Ein Setzer

welcher im Stande ist ein täglich erscheinendes Kreisblatt zu redigieren und mit dem Inseratenwesen vertraut ist, wird gesucht. Offerten unter R. 348 an die Exped. d. Bl. [348]

Ich suche per Anfang März einen durchaus soliden, energischen

ersten Maschinenmeister

der im Stereotyp-, Wert- und Accidenzdruck tüchtige Kenntnisse haben muß. Bei entsprechenden Leistungen ist die Stellung dauernd und gut salarirt. Bewerbungen erbitte umgehend. (K. 2045) [314] Emil Schellmann, M.-Gladbach.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

für Accidenz- und Buntdruck findet Stellung bei S. Grünbaum in Kassel. [341]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

der im Plattendruck vorzüglich bewandert ist, wird gesucht von W. Cuiwiel in Dortmund. [347]

Tüchtiger Maschinenmeister

und mehrere Zeitungsetzer sofort gesucht. Gustav Köttler, Brandenburg a. S. [342]

Ein j. sol. Schweizerdegen (tüchtig a. d. Handpresse), welcher im Stande ist e. kleinen Druckerei, verb. m. Papierhandlung, selbst. vorzuzst. u. d. Korrekturlesen z. besorgen, kann sofort angen. Stellung erf. Solche, d. e. mäßige Kautions stellen können, erf. den Vorzug. Gef. Off. sub A. B. 335 bef. d. Exped. d. Bl. [335]

Ein zuverlässiger, solider und intelligenter Schweizerdegen, welcher an der Maschine und im Accidenzdruck tüchtig zu arbeiten versteht, findet dauernde Stell. in der Buchdruckerei von Christ. Hann, Darmstadt. NB. Gehaltsanspr. mit und ohne freie Station erf.

Ein tüchtiger Fertigmacher

findet dauernde Kondition bei [326] J. G. Scheller & Giesecke, Leipzig.

Einige tüchtige Schriftsetzer und Fertigmacher

finden sofort dauernde Beschäftigung in [337] Wilhelm Boeckners Schriftsetzerei Berlin S., Wasserthorstraße 52.



Ein junger tüchtiger [332]

Schriftsetzer

welcher im Accidenz-, Wert- und Zeitungssatz gut bew. ist, sucht unter beschr. Ansprüchen dauernde Kondition. Off. sub H. E. postl. Wiesensteig (Württemb.) erf.

Ein junger Buchdrucker

mit Redaktion, Expedition und Inseratenwesen vertraut (auch Lokalreporter), sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, veränderungshalber zum 1. April d. J. Stellung. Gef. Offerten sub M. 100 durch Herrn F. Wolmar, Buchh. in Leipzig, erbeten. [350]

Ein junger, ordentlicher und fleißiger Setzer

in jedem Satz bewandert, sucht Kondition. Gef. Off. an Kinka, H. Fromms Buchdruckerei in Pössen, Brandenburg, erbeten. [349]

Ein junger strebsamer Setzer, der auch an der Maschine selbstständig arbeiten kann, sucht per sofort oder später Stellung. Gef. Offerten an G. Ebel, Staßfurt (Prov. Sachsen), erbeten. [346]

Ein j. Setzer, im Accidenz-, Wert- u. Zeitungssatz sowie i. Korrekturlesen gut bew., sucht Kond. Gef. Off. an Rich. Matthes, Zerbst i. A., Breite Str. 787.

Ein tüchtiger Maschinenmeister (verb.), in allen Arbeiten erf., sucht sof. oder später dauernde Stellung. Gef. Off. u. E. H. 333 an d. Exp. d. Bl. erf. [333]

Ein junger flotter Schweizerdegen

sucht unter beschr. Ansprüchen entw. sofort oder per 1. März c. dauernde Stellung. Gef. Off. erf. unter H. S. 101 postlagernd Rosenberg, D.-S. [329]

Ein Drucker, auch an der Ziegeldruckmaschine tüchtig, sucht Kondition. Gef. Off. nimmt die Exped. d. Blattes unter A. H. 328 entgegen. [328]



Aufforderung.

Friedrich Köhrt, Schriftsetzer aus Leipzig, wird hiermit aufgefordert seinen Aufenthalt anzugeben. Freunde und Kollegen sind ebenfalls gebeten, falls sie dessen Aufenthalt kennen, davon Mitteilung zu machen. Frau F. Köhrt, Ulrichsstraße 38, Leipzig. [327]

Preis giltig für eine bestimmte Anzahl von Exemplaren, ohne Verbindlichkeit für später.

Dr. Joh. Christ. Aug. Heyses allg. verdeutschendes und erklärendes

Fremdwörterbuch

Berliner (Gronbach) Ausgabe, 840 Seiten, Gr.-Oktav, solid gebunden, liefert den Herren Prinzipalen, Faktoren, Korrektoren u. Setzern in neuen vollständigen Exemplaren für 3,50 Mk. (Badenpreis 7 Mk.) (51004) H. Jacobs, Buchhandlung, Magdeburg. [345]



Dienstag den 14. Februar 1882 präzis 8 1/2 Uhr: Vereins-Sitzung. [343]

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger

1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einziger und höchster Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlage-Apparats genauestes Register ohne Punktieren, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franco zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFMEINZ.

